

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Infectionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Fernsprecher Nr. 210.

N^o 131.

53. Jahrgang.

Donnerstag, den 8. November

1906.

Die Nrn. 232 und 254 des Verzeichnisses der unter das Schankstättenverbot gestellten Personen sind zu streichen.
Stadtrat Eibenstock, den 6. Novbr. 1906.

Seite.

Nr.

Weggeworfenes Geld.

In einem fränkischen sozialdemokratischen Blatte sind, der „Bayerischen Kriegszeitung“ zufolge, jüngst Ratschläge erteilt worden, wie man Reservisten am besten für die sozialdemokratische Partei gewinnen könne. Insbesondere werden darin die Parteigenossen aufgefordert, die Reservisten „vor der Gefahr der Krieger- und Veteranenvereine rechtzeitig zu warnen und sie darauf aufmerksam zu machen, daß das in die Kasse derartiger Vereine bezahlte Geld meist ein nutzlos hinausgeworfenes sei.“

Welch tiefgründige Weisheit spricht doch aus dieser Behauptung! Wenn aber der gute Mann, der dies schrieb, gewußt hätte, wie die Kriegervereine in der Tat ihre Gelder verwenden, so hätte er vorgezogen, seine Lecke Behauptung für sich zu behalten. Er hätte erst recht geschwiegen, wenn er eine Ahnung gehabt hätte, wie wenig die sozialdemokratischen Verbände in Bezug auf die nützliche Verwendung ihrer Gelder einen Vergleich mit unseren Vereinen und Verbänden auszuhalten vermögen.

Wir stehen nicht auf dem Standpunkte des Mehrbietenden wie die Sozialdemokratie, die der urteillosen Menge die Sterne vom Himmel herunter verspricht, um ihre Mitläufer zu vermehren. Jedoch um die Unverfrorenheit zu kennzeichnen, mit der jener Artikel unwahre Behauptungen aufstellt, wollen wir in Kürze einen Vergleich ziehen.

Da liegt zunächst der Bericht über die sozialdemokratische Parteikasse vom 1. August 1905 bis 31. Juli 1906 vor, der die Gesamteinnahmen mit 810 917 M. 22 Pf., die Gesamtausgabe mit 880 496 M. 52 Pf. angibt und bei einem Kassenbestand von 13 292 M. 74 Pf. einen Fehlbetrag von 59 980 M. 6 Pf. ausweist. Welcher Art sind aber die Ausgaben in der Höhe von 880 496 M. 52 Pf. gewesen? Nach dem Kassenberichte entfielen auf „allgemeine Agitation“: 172 966 M. 62 Pf., auf „Wahlagitiation“: 56 240 M. 90 Pf., auf „Prozeß- und Gefängnislosten“: 12 108 M. 45 Pf., auf „Reichstagslosten“: 42 565 M. 50 Pf., auf „Gehälter und Verwaltungsausgaben“: 34 203 M. 63 Pf., auf „Darlehenskonto“: 327 606 M., auf „Presunterstützungen“: 82 835 M. 57 Pf., auf „vermischte Ausgaben“: 19 949 M. 80 Pf. und auf „Unterstützungen“ nur: 132 020 M. 5 Pf. Aber dieser Posten ist von 62 206 M. 20 Pf. nur deshalb im abgelaufenen Jahre so hoch gestiegen, weil die Partei auch den „Opfern des russischen Befreiungskampfes“ — also Aufwieglern und Bombenwerfern — Beihilfen gewährte.

Diesen Leistungen der organisierten „Genossen“ stellt die „Parole“ die im Jahre 1906 von den Verbänden und Vereinen des Ruffhauer-Bundes der deutschen Landes-Kriegerverbände gemachten Ausgaben für Wohlfahrtspflege gegenüber. Wie auf der letzten Vertreterversammlung des Ruffhauer-Bundes mitgeteilt wurde, haben die Landes-Verbände im Jahre 1905 zur Unterstützung notleidender Kameraden sowie von Witwen und Waisen 860 828 M. ausgegeben, die einzelnen Vereine für denselben Zweck außerdem noch 3 129 542 M., das sind zusammen rund 4 Millionen Mark. Dabei ist nicht zu vergessen, daß die Mitglieder der Kriegervereine nur in wenigen Fällen mehr als 5 M. im Jahre an Mitgliederbeiträgen zu leisten haben, während sie bei den Sozialdemokraten mehr als das Zehnfache betragen.

Diese für hilfbedürftige Kameraden und Witwen und Waisen von den deutschen Kriegervereinen in einem Jahre verwendeten 4 Millionen Mark sind also nach der Behauptung des eingangs erwähnten sozialdemokratischen Artikels „nutzlos hinausgeworfenes Geld“. Die Sozialdemokraten halten danach die Ausgabe des Geldes nur dann für „nützlich“, wenn sie zur Zerstörung vaterländischer und königstreuer Gesinnung oder zur Füllung der Taschen gewerbmäßiger Wähler erfolgt. Jedenfalls stehen die Kriegervereine turmhoch über den Sozialdemokraten und können mit freudigem Stolz blicken auf ihr „weggeworfenes“ Geld.

R.-R.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Aus Anlaß der Fleischnot fand am Montag im Landesversicherungsgebäude in Berlin eine sehr zahlreich besuchte außerordentliche Vorstandssitzung des Deutschen Städtetages unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Kirchner statt. Nach langer Erörterung wurde beschlossen, von der Einberufung eines Deutschen Städtetages Abstand zu nehmen, dagegen an den Reichskanzler und den Reichstag eine Petition zu richten, in der gefordert werden soll, die Voraussetzung, daß die Fleischnot bezw. Fleischsteuerung nur eine vorübergehende sein werde, habe sich leider nicht erfüllt, dagegen sei die schon vor zwei Jahren vom Deutschen Städtetage ausgesprochene Befürchtung, daß die Fleischpreise sich nicht vermindern, sondern noch mehr steigern werden, in Erfüllung gegangen. Angesichts dieser Tatsache soll der

Reichskanzler und der Reichstag unter Beibringung geeigneten Materials erucht werden, schleunigst unter Beobachtung der notwendigen sanitären Maßnahmen die Grenzen für die Vieheinfuhr zu öffnen und die Fleischschölle vorläufig aufzuheben.

— Berlin, 6. November. Das dänische Königs-paar wird, wie der „Vossischen Zeitung“ aus Kopenhagen gemeldet wird, nach vorläufigem Beschlusse am 18. d. M. nach Berlin abreisen, um dem Kaiserhof einen Besuch abzustatten. Die Rückreise erfolgt schon am 21. November.

— Bosen, 5. November. Gestern sollte in Moschin eine von polnischer Seite einberufene politische Versammlung in Sachen des Schulstreits stattfinden, die jedoch polizeilich verboten wurde. Der Reichstags-Abgeordnete Chlapowski versuchte nunmehr, wie der Osten meldet, im Freien die Menge anzusprechen, was ebenfalls nicht gestattet wurde. Trotzdem kehrte Chlapowski gleich darauf in einem Wagen zurück und versuchte nochmals, eine Ansprache an die Menge zu halten. Die Polizei verhinderte auch das, worauf die Menge die Polizei tätlich angriff, sodaß diese sich gezwungen sah, von der blanken Waffe Gebrauch zu machen. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

— Sozialdemokratische Arbeitgeber. In einer Polemik gegen den Vorwärts bringt der Redakteur des Buchdruckerorgans Korrespondent, L. Rezhäuser, eine Anzahl Zuschriften zum Abdruck, in denen die Arbeiterzustände im sozialdemokratischen Zentralorgan arg bloßgestellt werden, und in denen zum Beispiel nachgewiesen wird, daß das eigene Maschinenpersonal des sozialdemokratischen Hauptorgans durch den Mund der Gehilfenvertreter dem allgemeinen Unwillen darüber Ausdruck gab, daß sich „eine Kontrolle breit gemacht habe, die nicht mehr zu ertragen und geradezu skandalös sei.“ Ferner wird ein Bericht angeführt, wonach „die Löhne der Maschinenmeister so tief wie möglich gedrückt würden, überhaupt in allem das Bestreben zu erblicken sei, in echt kapitalistischer Weise aus der Arbeitskraft eines jeden einzelnen soviel wie möglich herauszuschlagen, und daß „Widerpruch zwischen Theorie und Praxis herrsche“. In einer Einseitigkeit eines Stereotypens aus der Vorwärts-Druckerei wird festgestellt, daß, wie durch eine Statistik nachgewiesen wurde, die Stereotypen im Vorwärts von allen Berliner Druckereien die meiste Arbeit zu leisten hatten, und man erfährt im Anschluß hieran die erbauliche Tatsache, daß der Stereotypen, der die Statistik veranlaßt und die Interessen seiner Kollegen vertreten hatte, von dem Geschäftsleiter des Vorwärts die Kündigung erhielt mit der Motivierung, er schädige das Geschäft! Vom Geschäftsführer Fischer wird weiter berichtet, wie er sich als „Herr im Hause“ aufspielt und wie er mit den Arbeitern verfährt. Einige Aus-sprüche sind ganz bourgeoismäßig, wie: „Wir lassen uns nicht hineinreden in die Maßnahmen des Geschäftes“, „Wer sich nicht fügt, den lassen wir die Konsequenzen ziehen“, „Wenn es Ihnen nicht paßt, dann können Sie gehen“ und „Ach was, persönliche Ehre des Arbeiters“.

— England. Portsmouth, 5. November. 300 Mann, meist Heizer, verankalteten gestern abend, aufgebracht durch den Befehl eines Offiziers, in der Kantine der Marine-Kaserne einen Tumult, verführten aus der Kaserne auszubrechen und wollten die Wohnung des betreffenden mißliebigen Offiziers demolieren. Die Tumultuanten zur Ruhe zu bringen gelang erst, nachdem die ganze Kaserne alarmiert worden war. Ueber den Anlaß wird gemeldet, daß die betreffenden Leute, die zuerst vor der Kaserne angetreten waren, wegen eines starken Regengusses ohne Befehl in die Kaserne gelaufen waren. Als sie dann in der Turnhalle wieder antraten, befehlt der diensttuende Offizier, der von etwas kleiner Figur ist, daß das erste Glied niederknien sollte, damit er die Leute besser übersehen könnte. Als einige von ihnen zögerten, diesen Befehl auszuführen und einer sich direkt weigerte, wurde dieser der Wache übergeben. Das gab den Anlaß zu den weiteren Geschehnissen.

— Portsmouth, 6. November. In der Marine-kaserne kam es gestern abend abermals zu ernstlichen Ruhestörungen, die bis nach 2 Uhr früh andauerten. Mehrere hundert Heizer stürmten die Offiziersquartiere, zerschlugen die Fenster und richteten noch anderen Schaden an. Auch die Offiziere wurden von ihnen angegriffen und zum Teil erheblich verletzt. Polizeimannschaften, Marosen und Marinetruppen, die gegen die Aufrührer aufgeboden wurden, überwältigten diese und nahmen eine große Anzahl von ihnen gefangen.

— Vom Balkan. Das bulgarische Vandalenwesen in der Türkei nimmt noch immer nicht ab. Wieder hat eine bulgarische Bande, welche am 17. Oktober in Kassinowo fünf Männer und zwei Frauen, alles Griechen, ermordete, einen angesehenen Griechen, namens Rameli, seine Gattin und vier Töchter ermordet; von den letzteren standen zwei noch im Kindesalter. Eine andere griechische Familie

ist verschwunden. Man fürchtet, daß sie daselbe Schicksal getroffen hat.

— Marokko. Das diplomatische Korps hat eine Protestnote an den Sultan gerichtet, worin es Einspruch erhebt gegen die anarchischen Zustände in Tanger und im ganzen Kaiserreiche. Der Sultan wird gleichzeitig erucht, Maßregeln zur Wiederherstellung geordneter Zustände zu treffen.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 6. November. Der 2. Vortragsabend des Kaufmännischen Vereins, welcher gestern abend im Saale des Gesellschaftshauses „Union“ abgehalten wurde, erfreute sich trotz des Jahrmartens eines starken Besuches. Nachdem der Vorstand des Vereins die Gäste begrüßt und ihnen den Redner des Abends, Herrn Wempe aus Oldenburg, vorgestellt hatte, begann dieser seinen Vortrag. In fesselnder Weise sprach derselbe über die höchsten und tiefsten Temperaturen und erläuterte dieses Thema an der Hand experimenteller Vorführungen. Die rein sachlich und leicht verständlich gehaltene Vortragsweise Herrn Wempes brachte es fertig, das Interesse des gesamten Auditoriums zu wecken, und der reiche Beifall nach Schluß seines Vortrages bewies, daß alle vollbefriedigt von dem Gehörten und Gehörten waren. Wir können uns nur den Urteilen anderer Zeitungen anschließen und wünschen, Herrn Wempe auch später wieder zu hören. Der Kaufmännische Verein wird sich durch solch lehrreiche Vortragsabende stets ein dankbares Publikum sichern.

— Eibenstock. Wie aus dem Anzeigenteil der heutigen Nummer unseres Blattes ersichtlich ist, wird hier selbst am 9. d. M. Herr Alfred Geiser aus Berlin, Geschäftsführer des Alldeutschen Verbandes, einen Vortrag über „Deutsche Weltpolitik und Seegewalt“ halten. Der Alldeutsche Verband ist eine von aller Parteipolitik unabhängige nationale Vereinigung, in deren Reihen die Anhänger aller reichstreuen Parteien Raum zu freier Betätigung finden. Obwohl er zu den jüngeren nationalen Schutzvereinigungen gehört, hat er sich hauptsächlich Dank der Rührigkeit seiner Leiter in wenigen Jahren zu einem maßgebenden Faktor im nationalen Leben unseres Volkes aufzuschwingen verstanden. Das wird u. a. auch dadurch bewiesen, daß seine Mitgliederzahl bereits über 17 000 gestiegen ist, ungerechnet die mehr als 22 000 betragenden körperlich angeschlossenen Mitglieder. Nach den Satzungen erstreckt diese Vereinigung Velebung und Kräftigung des deutschen Nationalbewußtseins, Erhaltung deutscher Art und Sitte in Europa und über See, und Zusammenfassung des gesamten Deutschums. Der Alldeutsche Verband hat sich in einer Anzahl nationaler An-gelegenheiten als zielbewußter Führer bewährt. Er zuerst war es, der noch in der Capriovischen Zeit auf die bedenklichen Folgen der preussischen Polenpolitik aufmerksam gemacht hat und mit einer Reihe von Forderungen vor die Öffentlichkeit getreten ist, die jetzt auch regierungsfreig als berechtigt anerkannt werden. Seiner Aufklärungsstätigkeit ist hauptsächlich die Annahme des deutschen Flotten-Gesetzes und des Auswanderungs-Gesetzes zu danken. In jüngster Zeit noch hat er die Aufmerksamkeit durch einen von seinen Mitgliedern im Reichstage eingebrachten Entwurf eines Gesetzes über Erwerb und Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit auf sich gelenkt. Die Teilnahme der Frauen an dem Vortrags-abende ist, um dies ausdrücklich zu erwähnen, sehr erwünscht.

— Eibenstock, 7. Novbr. Wettervorhersage: Mittwoch, den 7. 11. 06, abends 6 Uhr bis Donnerstag, den 8. 11. abends: Starke südliche Winde, teilweise heiter, keine erheblichen Niederschläge, Temperatur nicht erheblich geändert.

— Eibenstock-Muldenhammer, 7. November. Ein hiesiger Fischereibesitzer entdeckte zu seinem Erstaunen als er Sonntag nachmittag das von ihm gepachtete Muldenwasser revidierte, eine Anzahl junger Leute nach Forellen fischen. Als er die unbetenen Gäste fortwies, wurde er noch verhöhnt. Dann nahmen die Fischlustigen Reißaus. Der Gendarmarie ist es gelungen, die betreffenden in vier Leuten aus Schönheide zu ermitteln. Sie sehen ihrer Bestrafung entgegen.

— Dresden, 5. November. In erschreckender Weise mehrten sich in letzter Zeit die schweren Automobil-unfälle. Rücksichtsloses Fahren auf der einen und mangelnde Aufmerksamkeit auf der anderen Seite haben dieser Tage mehrere schwere Unglücksfälle herbeigeführt. Auf der Johann Georgen-Allee wurde am Sonntag nachmittag die Gattin des bekannten Dresdner Großkaufmanns Conrad von einem angeblich in schnellem Tempo daherkommenden Automobil überfahren und derart schwer verletzt, daß die Unglückliche alsbald verstarb. Wenige Tage vorher wurde Kommerzienrat Volkereibesitzer Pfund ebenfalls überfahren und wenn auch nicht lebensgefährlich, so doch schwer verletzt. Am

Montag nachmittag wurde ein Radfahrer, der vor einem in schnellstem Tempo fahrenden Automobil herfuhr, im Ueberholenden über den Haufen gerannt. Der junge Mann blieb bewußtlos liegen. Die Polizei ist gegen rücksichtslos fahrende Automobilisten zwar sehr streng, doch in manchen Fällen geradezu machtlos. Gewöhnlich kümmern sich die Autofahrer nicht einmal um das angerichtete Unglück.

— Leipzig, 4. November. Die bereits gemeldete Unterschlagung in Höhe von über 100000 Mark in der Hauptkasse der Stadt Leipzig durch den Kassierer Grzymann erregt das größte Aufsehen, da man sich bei der notorisch peinlichen Ordnung und Kontrolle in der städtischen Verwaltung im Publikum kaum erklären kann, wie es möglich gewesen ist, Betrügereien in solcher Höhe jahrelang zu verdecken. Tatsache ist, daß die Unterschlagungen etwa drei Jahre hindurch unentdeckt fortgesetzt wurden. Das erscheint um so verwunderlicher, als der schuldige Beamte nicht etwa der oberste Kassierer ist, sondern nur ein Teil der städtischen Kassengebarung, nämlich nur die Kassentoken der Schloßen, Wohlfahrtspolizei, Feuerwehr, Straßenreinigung, Anlagen zc. zu verwalten hatte, wobei es sich allerdings um Summen handelte, die bis in die Millionen durch seine Hände gingen. Neben Grzymann waren noch 6 Kassierer, sowie der Stadthauptkassierer und der Hauptkassenbuchhalter tätig, deren Bücher von 7 Revisoren geprüft und von mehreren besonders angestellten Beamten kontrolliert wurden. Trotz dieser Kautelen ist es dem ungetreuen Kassierer gelungen, seine Unterschlagungen längere Zeit zu verbergen. Ob, wie es allerdings scheint, unverhoffte Revisionen nie stattgefunden haben, ist der Öffentlichkeit noch nicht bekannt, auf jeden Fall aber ist es Grzymann möglich gewesen, bei Revisionen die in der einen Kasse fehlenden Summen einer oder mehreren anderen der ihm unterstehenden Kassen zu entnehmen, während er die den letzteren nun fehlenden Beträge als noch nicht eingegangene einstreifen nicht verbuchte. Das geschah erst nach erfolgter Revision und so konnte es kommen, daß bei dieser jedes einzelne Konto stimmte. Daß dennoch der Betrug nicht früher entdeckt wurde, ist wohl gerade durch die große Anzahl der bei der Revision tätigen Beamten erklärlich, die sich naturgemäß in die Arbeit teilen mußten, wobei wohl die Ueberbürdung über das Ganze litt. Schließlich war aber das Manko so groß geworden, daß es sich bei einer am letzten Freitag vorgenommenen Revision nicht mehr verheimlichen ließ. Es fehlten Belege. Grzymann gab an, sie seien in seiner Wohnung und er werde sie am folgenden Tage mitbringen. Er blieb dabei sehr ruhig, und da der schon seit über 20 Jahren im städtischen Dienste stehende Beamte als treu und zuverlässig galt, so glaubte man ihm umso mehr, als man wußte, daß er öfter seine Arbeiten mit nach Hause nahm. Grzymann erschien indes am Sonnabend nicht im Bureau, sondern ging zum Staatsanwalt und gestand diesem seine Verfehlungen ein. Natürlich wurde er sogleich in Haft genommen. Wie hoch die unterschlagene Summe eigentlich ist, wird die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben. Der Defraudant, der sie, wie schon mitgeteilt, auf „über“ oder „etwa“ 100000 Mk. angegeben hat, dürfte sie wahrscheinlich zu niedrig beziffert haben. Das ganze Geld ist allem Anschein nach fast nur durch Börsenspekulationen, die Grzymann durch ein Berliner Bankgeschäft für sich betreiben ließ, verloren gegangen. In seinem Privatleben trieb er gar keinen Aufwand. Seiner Gattin gab er ein monatliches Wirtschaftsgeld von 80 Mk. Sein Gehalt betrug 3600 Mk., außerdem hatte er noch einige Nebeneinnahmen. Grzymann ist 46 Jahre alt und stammt aus Johannegeorgenstadt.

— Leipzig, 6. November. Das Gewerkschaftskartell nahm zu dem Volkshausbau Stellung. Der Kostenanschlag des Baues ist bei weitem überschritten worden. Die Bauausführung beläuft sich jetzt auf 1050000 Mark. Der Bauausschuß befindet sich in einer Krise. Es ist beschlossen worden, pro Mitglied 3 Mk. zum Baue beizutragen. Dem hiesigen Gewerkschaftskartell gehören ungefähr 50000 Mitglieder an.

— Freiberg, 5. November. Bei einem gestern in dem Gehöft des Gutsbesizers Claus in Linda entstandenen Brande kamen zwei Kinder im Alter von drei und vier Jahren in den Flammen um. Die Eltern der Kinder, die Arbeitersechelte Jeller, befanden sich zur Zeit des Ausbruchs des Feuers in einem anderen Teile des Gehöfts.

— Limbach. Trotzdem im benachbarten Ort Rändler erst vor wenig Jahren ein schmuckes Kirchlein erbaut wurde, hat dort schon wiederholt wegen zu schwachen Besuchs der Gottesdienste ausfallen müssen.

— Schneeberg, 5. November. In einer heute abend hier abgehaltenen Sticker-versammlung nahm man zu der Antwort der Arbeitgeber auf die eingereichten Forderungen Stellung, nachdem sich gestern vormittag eine Versammlung in Neustädtel mit derselben Angelegenheit beschäftigt hatte. Wie bereits mitgeteilt, haben die Arbeitgeber eine Verhandlung mit der Lohnkommission abgelehnt; jedem Fabrikanten soll es überlassen bleiben, mit den in seinem Betriebe beschäftigten Arbeitern bezw. mit von diesen zu wählenden Ausschüssen zu verhandeln. Den Ausführungen des Referenten in der heutigen Versammlung ist zu entnehmen, daß sich die Zahl der organisierten Sticker hier auf 150 bis 160 beläuft. In einer der Arbeitgeber zu übermittelnden Resolution wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Versammlung von der auf die Forderungen erteilten Antwort völlig unbefriedigt sei. Die Lohnkommission wird beauftragt, weiter zu verhandeln; ferner wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Organisation durch zahlreichem Beitritt derart gestärkt werde, um gegebenenfalls den gestellten Forderungen „den nötigen Nachdruck zu verleihen.“ Den Arbeiterschüssen wurde empfohlen, mit der Lohnkommission stets Fühlung zu behalten. Daß es in absehbarer Zeit zu einem Ausstand kommen könnte, erscheint ziemlich ausgeschlossen. Gegen die Betriebe, die alle Forderungen durchaus ablehnen, will man sich weitere Schritte vorbehalten.

— Markneukirchen, 6. November. Fünf Ein-hundertmarktscheine entführte am Sonnabend ein neidischer Windstocher einem hiesigen Beamten. Drei der wertvollen „blauen Lappen“ konnten wieder herbeigeschafft werden; zwei Hundertmarktscheine blieben spurlos verschwunden.

— Mit Genehmigung des Königs errichten die königlich sächsischen Infanterie-Regimenter Nr. 104 und Nr. 105 zur Erinnerung an das ruhmvolle Verhalten des sächsischen Grenadier-Bataillons „Aus dem Winkel“ während des Rückzuges in der Schlacht bei Jena am 14. Oktober 1806 einen Denkstein auf der Gemeindefur Kapellendorf bei Jena. Die Weihe dieses Denksteins wird am 18. November 1906, dem hundertjährigen Todes-

tage des Kommandeurs, Oberstleutnant Aus dem Winkel, stattfinden.

— Zur Handwerkerorganisation. Nachdem die Bemühungen, die Handwerker zum Betreten der Bahn der Selbsthilfe auf dem Boden des Genossenschaftswesens zu bewegen, lange Zeit nur höchst geringe Erfolge gehabt hatten, ist nunmehr seit etwa zwei Jahren die Handwerker-genossenschaftsbewegung im Königreiche Sachsen mit Hilfe der Staatsregierung, der Gewerbelamern und einflußreicher Handwerksmeister in rascheren Fluß gekommen. Es ist ein Landesverband der Handwerker-Genossenschaften Sachsens gegründet und zur Nuzbarmachung des Staatskredits eine Handwerker-genossenschaftskasse gebildet worden und nunmehr sind von der Genossenschaftsorganisation, deren vortrefflicher Lehrmeister der mächtige Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften im Königreiche Sachsen ist, Richtlinien zur Förderung und Vertiefung des Handwerker-genossenschaftswesens festgelegt worden. Darnach wird zunächst eine gründliche Belehrung der in Frage kommenden Handwerker nach der Richtung gewünscht, daß die örtlichen gewerblichen Verhältnisse eine genügende Berücksichtigung finden. Wo z. B. das berechnete Kreditbedürfnis für die Handwerker nicht in genügender Weise befriedigt wird, sollen sämtliche Handwerkergruppen des Ortes unter Zulassung auch anderer Berufsstände eine Kreditgenossenschaft ins Leben rufen. Als ersprießlich wird es betrachtet, wenn auf genossenschaftlichem Wege immer mehrere Gewerbe gemeinsam vorgehen. Ein weites Gebiet für fast alle Zwecke erblickt man in der Rohstoff-(Einkaufs-)Genossenschaft, in der Verwertungsgenossenschaft der Fleischermeister und der Rüstzeuggenossenschaft mit gemeinsamem Einkauf für das Baugewerbe. Bei allen diesen Bestrebungen will der Landesverband der Handwerker-genossenschaften im Königreiche Sachsen als die berufene Stelle durch Beratung und Belehrung fördernd wirken und er hat zu diesem Zwecke weitgehende Unterlagen gesammelt. Um Fehltritte nach Möglichkeit zu vermeiden, sollen dem gesamten sächsischen Handwerk die anderorts gemachten Erfahrungen zur Verfügung gestellt werden. Wo es gewünscht wird, sollen informierende Vorträge geboten werden und zwar kostenlos, da die Regierung hierfür Mittel zur Verfügung gestellt hat. Auf diese Weise hofft man in Sachsen tüchtige Handwerker-genossenschaften zu erhalten.

Eingefandt.

Es dürfte an der Zeit sein, etwas über die Zwecke und Ziele des Handwerker-Vereines zu schreiben, da wohl mancher denselben für einen Vergnügungs-Verein hält und es deshalb nicht für notwendig erachtet, ihm beizutreten, oder — falls er Mitglied ist — die Vereinsversammlungen zu besuchen und mit zu beraten, sondern glaubt, er tue sonst etwas Wichtiges, wenn er seine paar Wenigen Steuern bezahlt und ab und zu mal eines von den nur wenigen Vergnügungen — welche der Verein zu bieten im Stande ist — besucht. Daß dem nicht so ist, sondern daß der Verein ganz andere Ziele verfolgt, soll in Kürze hier gesagt sein. Der Handwerker-Verein wirkt seine Mitglieder aus dem Kreise der selbständigen Handwerker und Gewerbetreibenden. — Er macht es sich zur Pflicht, die geschäftlichen Interessen seiner Mitglieder nach innen und außen zu schützen und zu fördern, etwaige Differenzen derselben nach Kräften auszugleichen — auch den Behörden gegenüber — über bestehende Besetze zum Schutze des Handwerkes und Kleingewerbes zu wachen (u. a. Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb), die Mitglieder bei Erläufen von gesetzlichen Vorschriften mit diesen vertraut zu machen, damit keines derselben durch Unkenntnis Schaden erleidet, durch ehrliebe Agitation dafür zu sorgen, daß das Handwerk und Gewerbe genügend im Stadtverordneten-Kollegium vertreten ist, und noch manches Andere, welches alles einzeln aufzuführen hier der Raum nicht gestattet. Nebenbei soll auch für zeitweilige vergnügliche Unterhaltung gesorgt werden. Es dürfte schon aus dem Erwähnten hervorgehen, daß der Verein ehrliebe bestrebt ist, ernsthafte Arbeit zu verrichten. Dazu bedarf allerdings die Vereinsleitung der Mitarbeit der Mitglieder, welche darin besteht, daß die Mitglieder die Versammlungen reger besuchen und nicht Der und Jener denkt: „Ach, ich gehe heute nicht in die Versammlung, ohne mich geht es auch!“ Das ist ein völlig falscher Standpunkt, welchem leider nur zu viele hulbigen und davon kommen die so spärlich besuchten Versammlungen, welche schließlich eine auch noch so rührige Vereinsleitung verdrossen machen und abknippen können. Unser Zeitgeist aber — und die Bestrebungen der Regierung, dem Handwerk und Gewerbe zu helfen — erfordert den Zusammenschluß und gemeinsame Vertretung unserer Interessen. Darum „Handwerker und Gewerbetreibende“ schließt Euch — soweit es noch nicht der Fall ist — dem Handwerker-Verein an und besucht eifrig seine Versammlungen. Es wird Euer Schaden nicht sein und kostet wenig.

Sitzung des Gemeinderats Schönheide vom 30. Oktober 1906.

- Der Gemeinderat nimmt
- 1) Kenntnis von der seit der letzten Sitzung erfolgten Einlieferung eines an Epilepsie Erkrankten in das hiesige Krankenhaus und eines augenkranken Kindes in die Universitäts-Augenklinik zu Leipzig auf Kosten der Armenkasse, bewilligt
 - 2) einer Invalidentrentnein bis auf weiteres eine laufende Armenunterstützung und
 - 3) den Schulleuten zur Anschaffung wasserdichter Regenmäntel je 10 Mk. jährliches Belieferungsgeld, genehmigt
 - 4) die Entlassung des zum Gemeindevorstand von Niederschlema gewählten Gemeindefretars Klemm für Ende dieses Jahres, beschließt
 - 5) von Ausschreibung der durch vorstehende gedachten Weggang frei werdenden Registraturstelle vorläufig abzugehen, die entlassene Lücke vielmehr durch provisorische Aufstellungen und zwar des Steuerinnehmers Lieblich zum Registratur, des Kassenschriftstellers Gerlach zum Steuerinnehmer, des Hilfsbedienten Fuchs zum Kassenschriftstellers auszufüllen, bestimmt
 - 6) vier Mitglieder und vier Stellvertreter für die Steuererschätzungs-kommission, erachtet
 - 7) die Befragung der königlichen Amtshauptmannschaft betreffs Beaufsichtigung der Bewertung nicht bantwürdigen Fleisches durch die Erklärung des Fleischbeschauers Paul, jene Beaufsichtigung in der von der königlichen Amtshauptmannschaft beschriebenen Weise unentgeltlich besorgen zu wollen, als erledigt, hält
 - 8) zur Zeit die Ausbildung eines Dekretars bei der Landesbesichtigungs-schule nicht für erforderlich, erklärt
 - 9) auf eine diesbezügliche Anfrage der königlichen Amtshauptmannschaft sich bereit, die Aufnahme geisteskranker Personen zur Beobachtung im hiesigen Krankenhause aus den Nachbarorten Schönheidehammer, Reu-de, Oberstiegenrain und Unterstiegenrain insoweit geschehen zu lassen, als die betreffenden Kranken in Behandlung von Schönheider Ärzten sich befinden, schriftlich
 - 10) mit Stimmenmehrheit für eine Weiterverfolgung des Beschlusses über Aufhebung der Gemeindegewandsteuer aus und trifft
 - 11) anlässlich der im Dezember stattfindenden Gemeinderatswahlen hinsichtlich der Wahlvorsteher, Wahlgeschliffen und Wahllokale nähere Bestimmungen.

Der Wolga-Fischer.

Eine Erzählung aus der letzten russischen Revolution von G. Rarholm.

(Nachdruck verboten.)

Mit blutig rotem Schein sank die Sonne hinter den kahlen, öden Hügeln, deren Fuß dicht an die leise dahinfließende Wolga grenzte. Ein verglimmender Schein lag noch auf den gurgelnden Wellen und huschte hinüber zum andern Ufer, als wolle er dem Einsamen, der da so still vor seiner kleinen Fischerhütte saß und emsig die Neze ausbesserte, sein eintöniges Handwerk mit rosigem Glanz verklären.

Aber der sah nicht auf. Nur als ein großer Wolga-dampfer schnaubend zu Tale zog, richtete er seine gebeugte Gestalt in die Höhe und sah hinüber und lauschte dem monotonen Gesang der Schiffer.

Es war derselbe Gesang der Wolga-Schiffer, den er schon so oft gehört. Aber sonderbar, so war er noch nie davon ergriffen. Und als es schon verklungen war:

Zieh hinab, die Mutter, die Wolga, da lauschte er noch, die Neze müßig in der Hand haltend. Dröhnender Puffschlag schreckte ihn plötzlich aus seinem Sinnen auf. Von dem weiter landaufwärts liegenden Dorfe kam der flüchtige Lauf der Kofse und vor seiner Hütte hielten sie.

Und die friedliche Stille, die sonst immer um die Hütte her war, erfüllte nun lautes Stimmengewirr.

Erst hörte er nur dieses. Dann um den Zweck des abendlichen Besuches zu erfahren, fragte er:

„Was wollt Ihr denn eigentlich hier?“

Ein großer, stämmiger, flachsblonder Bauernbursche trat vor.

„Daß Du's denn noch nicht gehört, Jwan?“

„Was denn?“

„Deut nachmittag sind von Kasan eine Sotnie Kosaken herübergekommen. Die wollen drüber im Dorf einen der Revolutionäre, einen Anarchisten, was sage ich, einen Nihilisten suchen. Der Landrichter ist gleich mitgekommen. Und was meinst Du, wo sie am ersten Haussuchung halten?“

„Was weiß ich?“ fragte Jwan interesselos zurück.

„Beim Großbauer Kosziegu.“

Unwillkürlich trat der junge Wolga-Fischer einen Schritt zurück.

„Beim Kosziegu?“ fragte er gelehnt, als könnte er das Gesagte nicht fassen.

„Freilich, und wir sollen nachher hier das Wolgaufer besetzen. Denk nur, Jwan, tausend Kubel dem, der ihn fängt. Bei der heiligen Mutter von Kasan, das ist nicht alle Tage.“

„Wacht Ihr denn mit?“ fragte der Fischer erregt.

„Bei dem, ja,“ sagte der Bursche, der den Sprecher machte. „Schon der schwarzäugigen Anita zum Trost. Die tut ja als kenne sie uns nicht mehr, seit sie in Moskau war. Uebrigens soll der Bursche ihr Liebster sein. Aber nun mach, Jwan, fang uns schnell einige Fische, die sollen die Kosaken noch zum Abendtisch haben.“

Mechanisch, mehr taumelnd wie gehend, kam der Fischer der Aufforderung nach. Schwabend umringten die jungen Bauern den Fischer, der im ungewissen Dämmerlicht seine Neze in die Wolga warf. Zweimal mußte er sie so wieder herausziehen. Denn von den kahlen Hügeln her fuhr ein Windstoß heulend über die breite, träge Wasserfläche, und krönte die Wogenkämme mit einem schmutzigen Weiß und warf die Neze hin und her.

„S gibt Sturm, Jwan,“ rief einer der Burschen.

Der Fischer nickte nur und zog zum Drittenmal sein Netz, diesmal mit der erschnten Beute. Und kaum waren die Fische an Land, da nahmen sie die Burschen schon auf und schnell wie sie gekommen, trabten sie dem Dorfe wieder zu. Der Wolga-Fischer war wieder allein.

„S gibt Sturm!“

Hatte er das selbst so vor sich hingesagt oder tönte es ihm noch von eben nach?

Gleichviel. Er hörte es und fühlte ihn schon. Er war schon da. Wenn auch noch nicht in der Natur und auf dem Fluße, aber in seinem Innern, da tobte und gährte es. Da war etwas von dem Gehörten zurückgeblieben, das seine ganzen Gedanken in Anspruch nahm.

„Anita!“

Seligkeit und Qual in einem Wort.

Er ging in seine Hütte, aber da war die Luft so dick und schwül; er riß das Fenster auf und lauschte hinaus nach dem Dorfe hin. Jeden Augenblick glaubte er Schiffe hören zu müssen, oder wildes Geschrei und hallenden Rofftritt. Aber nur die Wolga rauschte schäumend zu Tale und die Wellen klangen so vertraut, die hatten so vieles zu erzählen von dem Großbauer Kosziegu, an dessen großem Hof sie schon vorübergeilte und wo sie ein süßes Mädchenantlitz begrüßt.

„Anita!“

Ach und was konnten sie all von der erzählen. Aus fernem, fernem Tagen, wo er, ein junger Bursch, sie abgeholt zum Schulgang und dann weiter, wie sie bei ihm gelesenen im schaukelnden Kahn oder am sonnigen Uferand, wo er Neze flüchte und Körbe flocht. Und immer mehr, immer mehr. Bis zu dem Tage, wo sie in die große Stadt kam, wo sie sein erzogen wurde. Wie wurde es da still in der Hütte des Wolgafischers und vollends als ihm seine alte Mutter verließ. Das waren stille Tage, von denen selbst die Wolga nichts zu sagen wußte als nur von vielem Weh und zehrendem Sehnen. Und auch das hörte wieder auf. Vor einiger Zeit war's. Auf dem Erntefest, wo die Großbauern und Bauern und auch alle die kleinen Leutchen versammelt waren. Da kam Anita am Arme ihres Vaters, stolz und schön wie eine Königin, aber mit einem so holdseligen Lächeln. Wie waren die Burschen erregt! Wie wurde Anita zum Tanz begehrt. Aber keinem wurde solche Gunst zuteil. Für alle hatte sie ein freundliches Lächeln, ein liebes Wort, aber mehr nicht. Bis sie ihren Spielgefährten sah. Der stand hinter einem dicken Balken und sah nur sie, und in seinen blauen Augen brennendes Weh. Und sie, die alle Tänzer abgeschlagen, ihn holt sie hinter dem Balken hervor, der den großen Tanzsaal stützte.

Und seit der Zeit hoffte er wieder.

Und nun?

Das eben Gehörte dünkte ihm ein häßlicher Traum zu sein, dem ein noch härteres Erwachen folgen mußte.

Der Sturm draußen hatte zugenommen. In langen Sägen raste er heulend über den wogenden Strom und warf die weißschäumenden Wogen donnernd auf den Uferand. Nachzend und höhnend bogen sich die langen Bappeln unter seinem wuchtigen Druck.

rühr
eigen
Geb
in ti
wie
und
als
heran
gitter
dieser
Dan
ihrer
sollt
Du?
die
berau
„Ber
ein
Bom
Bort
und
wo
stand
hinab
höre
als
Strö
her
plögl
men
die
Kinte
Und
Welle
des ju
ergibt
mit
Bo
D
volls
Un
Do
Ma
finden
dauernd
E
und
billigt
Re

Jwan trat an das offene Fenster und sah in den Aufbruch der Elemente. Ah! wie wohl das tat. Dort fand sein eigener Aufbruch in der Brust ein Gegenstück und lenkte seine Gedanken für Augenblicke von dem eigenen Weh ab.

Draußen war finstere Nacht und um die Hütte her alles in tiefes Dunkel gehüllt. Der junge Fischer sah daher nicht, wie aus dem Schatten der Weiden hervor eine Gestalt trat und auf die Hütte zu.

Erst die Stimme schreckte ihn auf.
„Jwan!“
Unwillkürlich trat er einen Schritt zurück. Dann aber, als er erkannte wer es war, drängte es ihn mit aller Macht heraus und er stand schon im nächsten Augenblick neben dem zitternden Mädchen.

„Du, Anita?“ rief er erregt. „Was willst Du denn in diesem Sturm bei mir?“
Er sah nichts, aber er fühlte wie eine tastende, bebende Hand die seine suchte und hörte wieder den weichen Ton ihrer Stimme, die durch die Angst noch mehr vibrierte denn sonst.

„Was ich will? O, Jwan, frage nicht lange. Helfen sollst Du mir. Rühre uns über die Wolga. Ja, willst Du? Bei unserer Jugendfreundschaft bitte ich Dich, hilf mir.“

Im ersten Augenblick hatte Jwan nur der Gedanke, daß die Geliebte in der Stunde der Angst sich an ihn wandte, berauscht. Aber dann kam ein anderes.

„Wen soll ich über die Wolga rühren?“ frug er erregt.

„Wer ist das, uns, Anita?“

„Meinen Verlobten, Graf Doubrawa und mich.“

„Den Revolutionär! Den die Kosaken suchen? Auf den ein Preis von tausend Rubel gesetzt ist?“

„Still, Jwan, bei allen Heiligen still. Er ist es. Hör! Vom Dorfe her kommen Pferde. Willst Du?“

Eine furchtbare Angst lag in den stoßweise gesprochenen Worten. Einen Augenblick rang der junge Fischer mit sich und seiner — Liebe. Dann sagte er ruhig: „Ich will.“

Mit bebender Hast zog ihn Anita voran zum Ufer, wo unter den niederen Weiden eine hohe Männergestalt stand, in einen Mantel gehüllt.

„Bist Du der Wolga-Fischer?“ frug er diesen, „der uns hinüber rühren will?“

„Mit Gottes Hilfe — ja, Herr. Aber nun rasch. Ich höre schon die Kosaken kommen.“

Mit starkem Arm schob er den Kahn in die Flut, und als die zwei eingestiegen, trieb er hinaus in die brandende Strömung. Es war auch die höchste Zeit. Denn vom Ufer her klangen laute Stimmen, die seinen Namen riefen. Und plötzlich flammte es hell auf; die kleine Hütte stand in Flammen und deren Schein fiel weit über den Strom und ließ die Flüchtlinge erkennen. Ein Butgeschrei und eine Salve von Flintenschüssen bekundeten es, daß sie auch erkannt waren. Und Schuß auf Schuß folgte, bis der Nachen in den hohen Wellen nicht mehr sichtbar war.

Das nächste Morgenrot beleuchtete das bleiche Gesicht des jungen Wolga-Fischers, den die Wellen etwas unterhalb

seiner Hütte, mit einer Wunde in seiner Brust, an's Land gespült hatten.

Vermischte Nachrichten.

— Vorboten der Weihnachtszeit. Aus dem Südbayern wird berichtet: Das Christbaumchlagen beginnt bereits in den hiesigen Wäldern. Leute aus „Schneid am Wald“ im Bayernlande sind wie alljährlich hier eingetroffen, um im Auftrage hiesiger Unternehmer in den Gipfeln der Tannenhochstämme das waghalsige Geschäft des Christbaumchlagens zu betreiben. Mit Steigeisen versehen, erklimmen sie die höchsten Stämme, schwingen sich in den Wipfeln von Baum zu Baum, um die herrlichen Kronen zu gewinnen. Die geschlagenen Kronen werden mit Draht gebunden, mit Wagen nach Bahnhof Pettstedt und von dort mit der Bahn auf den Berliner Markt gebracht, wo die Parzanne eine stets gesuchte Ware ist.

— Ein heiteres Geschehen hat sich dieser Tage in Schwwege zugetragen. Ein durch seine Sangeslust bekannter Junggeselle feierte seinen Geburtstag. Seine Stammtischfreunde beschlossen, zu diesem Tage ihm eine Serenade zu bringen. Leise schlich sich das Quartett auf den Hof, unter seinen beleuchteten Fenstern Posto lassend, und bald klang Gustavs Leibelied: „Weh, daß wir scheiden müssen,“ durch die Stille der Nacht. Eben schmetterte der Tenor ein helles „Fahr wohl, Fahr wohl!“ heraus, als es unter den Füßen der Jünger Ariens trachte und drei von ihnen in der Tiefe verschwanden. Zum Glück war die Grube nicht tief. Ueber den Rest schweigt des Sängers Höflichkeit.

Ball-Seide

von Mk. 1.10 ab
— Zeilfrei — Muster an Jedermann! —
Seidenfabrik, Henneberg, Zürich.

Mitteilungen des Königl. Standesamts Eibenstock

vom 31. Oktober bis mit 6. November 1906.
Aufgebote: a. hiesige: Der Schneidergehilfe Josef Papst hier mit der Hausstocher Elsa Kora Siegel hier. Der Sticker Max Emil Eichhorn hier mit der Stickerin Anna Helene Stemmler hier.
b. auswärtige: vafat.

Geschäftigungen: Nr. 70 und 71. Der Zeichner Kurt Max Heymann hier mit der Johanna Selma Voigtmann hier. Der Maurer Michael Tomljanovic hier mit der Emilie Minna Strobel hier.

Geburten: Nr. 325-333. Frieda Minna, T. des Tischlers Karl Wilhelm Kochmann hier. Gertrud Liebeth, T. des Stülmacherehepaars Georg Emil Red hier. Rudolf Gottfried, S. des Straßenarbeiters Hermann Kahn hier. Kurt Alfred, S. des Maschinenführers Alban Gustav Fuchs hier. Anna Louise, T. des Stülmacherehepaars Alfred Emil Weiser hier. Paul Richard, S. des Schriftlegers Ernst Emil Strobel hier. Anna Elsa, T. des Stredenarbeiters Ernst Wilhelm Rehrer in Blauenhof. Elise, T. des Maschinenführers Hermann Devald Runge hier. Außerdem 1 uneheliche Geburt.

Storbefälle: 165-167. Ernestine Auguste Schmalzsch geb. Leißner, Ehefrau des Maschinenführers August Robert Schmalzsch hier, 52 J. 9 M. 25 T. Friedrich Hermann Reichner, Schulhausmann hier, 59 J. 6 M. 25 T. Carl Friedrich Eduard Uhlmann, Fleischermeister hier, 81 J. 5 M. 23 T.

Kirchennachrichten aus Schönheide.
Freitag, den 9. November 1906, abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde, Pastor Gerlach.

Neueste Nachrichten.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

— Rehfeld, 6. November. (Amtliche Meldung.) Heute um 2 Uhr 52 Minuten nachmittags entgleiten bei der Ausfahrt aus Gleis III vom Güterzuge 7583 auf Station Rehfeld vierzehn Wagen. Beide durchgehende Hauptgleise sind gesperrt. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Der Hilfsbremser Rürig aus Lichtenberg-Friedrichsfelde ist tot. Die Störung des Betriebes wird voraussichtlich sechs Stunden dauern.

— Wien, 6. November. Der König von Sachsen ist heute abend nach Larvis abgereist. Kaiser Franz Josef begleitete den König zum Bahnhofe und verabschiedete sich dort in herzlichster Weise von ihm. Prinz Eitel Friedrich von Preußen hat ebenfalls gestern abend die Rückreise angetreten. In Vertretung des Kaisers gab ihm Erzherzog Karl Friedrich das Geleit zum Bahnhof.

— Lodz, 6. November. (Von einem Privatkorrespondenten.) Infolge von Parteibag zwischen Sozialisten und Nationalisten sind hier in 6 Tagen 17 Arbeiter ermordet worden.

— Kasan, 6. November. Infolge des äußerst schnellen Zufrierens der Wolga sind in der Nähe der Stadt mehrere Dampfer stecken geblieben, darunter zwei große Passagierdampfer, deren Passagiere nur mit großen Schwierigkeiten an Land gebracht werden konnten.

— Stockholm, 6. November. Hier ist eine Aktien-Gesellschaft zur Herstellung von Spiritus aus Torf nach einer von Prestadius erfundenen Methode gebildet worden. Der Erfinder behauptet, Spiritus bedeutend unter dem Verhältnis der jetzigen Kosten und unter dem niedrigsten Preise für Petroleum herstellen zu können.

— New-York, 7. November. Nach den bis jetzt vorliegenden Wahlergebnissen sind bei den Staatswahlen und bei den Wahlen zum Kongress im Staate Connecticut die republikanischen Kandidaten mit annähernd derselben Mehrheit wie vor zwei Jahren wiedergewählt worden. Der republikanische Gouverneurkandidat im Staate Iowa, Cummins, ist mit geringerer Mehrheit als im Jahre 1904 gewählt worden.

— New-York, 6. November. Die „Associated Press“ schätzt, daß der republikanische Gouverneurkandidat für den Staat New-York, Hughes, mit einer Mehrheit von über 40000 Stimmen gewählt sei. Das würde gegenüber der letzten Wahl einen Rückgang um 40000 Stimmen bedeuten.

— New-York, 6. November. (Auf deutsch-atlantischem Kabel.) Heute fanden in allen Staaten die Wahlen zum Kongress und in 23 Staaten die Gouverneurwahlen statt. Die bisherigen Wahlergebnisse im Staate New-York ergeben einen starken Rückgang der republikanischen Stimmen. In Boston scheint der republikanische Gouverneurkandidat gewählt worden zu sein.



Sie sammeln Erfahrungen bei Verwendung des echten Auer-Glühstrumpfes **DEGEA**

über sparsamen Gasverbrauch. Nur echt zu haben bei den Gasanstalten sowie allen Installations- u. einschlägigen Geschäften, welche durch unser Plakat mit dem roten Auer-Löwen kenntlich sind. Deutsche Gasglühlicht Aktiengesellschaft (Auer-Gesellschaft) Berlin

300 Tassen Kaffee

ergibt 1 Tafel von 50 Würfeln unseres Kaffeezusatzes, wenn gemischt mit Bohnenkaffee; jede Tafel kostet nur 10 Pfg. Der Kaffee bleibt dabei ein für Jedermann bekömmliches, würziges, vollschmeckendes Getränk von satter Färbung.

Unsere Erzeugnisse in Paketen und Bächen sind von gleicher Güte. **Dommerich & Co., Anker-Cichorien-Fabrik, MAGDEBURG-BUCKAU.**

Metall-, Pfosten- u. Eichenholzsärge

sowie Kindersärge in allen Preislagen hält stets am Lager **Adolf Kunz, Eibenstock.**

30-40 tüchtige Maurer

finden bei 40 Pfg. Stundenlohn dauernde Arbeit bei **Robert Kaiser, Bergen b. Falkenstein.**

Läufer Schweine und Ferkel, beste Rasse, empfohlen billigt **Gebr. Mückel, Notzenkirchen, Telephon Nr. 17.**

Mehrjähriger Vertreter

eines ersten Eibenstocker Hauses wünscht die anderweitige Vertretung eines leistungsfähigen Hauses für Berlin zu übernehmen. Comptoir, Telephon vorhanden. Off. u. R. P. 894 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 1.**

Futterrüben hat billig abzugeben **Alban Melchsner.**

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahreneres Mädchen

wird per 15. November oder später zu mieten gesucht von **Frau Elise Kunz.**

Einen älteren **Seidensticker,** sowie einen **Haussmann** sucht **Friedrich Förster.**

Die öffentl. Vorbilderammlung der hiesigen Zweigabteilung der Kgl. Kunstschule Plauen ist geöffnet: 10-12 Uhr vorm. tägl. an den Wochentagen. 7-9 abends Dienstags und Freitags. 3-5 nachmittags Donnerstags. 11-1 vormittags Sonntags.

Fahrplan der Wilkau-Kirchberg-Witzschhaus-Carlsfelder Eisenbahn.

Von Wilkau nach Carlsfeld.

	Früh	Vorm.	Nachm.	Abd.
Kau Wilkau	8,32	9,26	3,18	7,23
Kirchberg (Wf.)	8,04	10,02	3,48	8,06
Kirchberg (Hpt.)	8,09	10,07	3,53	8,11
Saupersdorf II	8,16	10,14	4,00	8,18
Saupersdorf I	8,22	10,21	4,07	8,24
Dartmannsdorf	8,29	10,28	4,14	8,31
Härenwalde	8,49	10,48	4,34	8,50
Obercrinitz	8,57	10,56	4,42	8,58
Notzenkirchen	7,18	11,19	5,02	9,18
Stützengrün	7,28	11,28	5,10	9,26
Reuheide	7,39	11,41	5,23	9,39
in Schönheide	7,46	11,48	5,30	9,46
aus Schönheide	7,48	11,52	5,36	9,00
Oberschönheide	7,54	11,57	5,41	9,05
in Witzschhaus	8,10	12,13	5,57	9,20
aus Witzschhaus	8,23	12,40	6,20	9,35
Witzschhaus	8,33	12,50	6,30	9,45
Witzschmühle	8,43	1,00	6,40	9,55
Witzschmühle	8,53	1,09	6,49	9,04
in Carlsfeld	9,03	1,20	7,00	9,16

Von Carlsfeld nach Wilkau.

	Früh	Vorm.	Nachm.	Abd.
Kau Carlsfeld	8,00	9,32	3,12	7,32
Witzschmühle	8,10	9,42	3,22	7,42
Witzschhaus	8,18	9,50	3,30	7,50
in Witzschhaus	8,28	9,58	3,38	7,58
aus Witzschhaus	8,34	10,06	3,48	8,06
Oberschönheide	8,16	12,35	6,08	8,36
in Schönheide	8,32	12,52	6,24	8,52
aus Schönheide	8,36	12,56	6,28	8,57
Reuheide	4,36	8,38	1,00	6,30
Notzenkirchen	4,41	8,44	1,06	6,36
Stützengrün	4,51	8,54	1,16	6,46
Notzenkirchen	4,58	9,03	1,26	6,54
Obercrinitz	5,11	9,16	1,39	7,07
Härenwalde	5,18	9,22	1,45	7,14
Dartmannsdorf	5,31	9,35	1,58	7,27
Saupersdorf I	5,37	9,41	2,05	7,35
Saupersdorf II	5,43	9,47	2,11	7,41
Kirchberg (Hpt.)	5,50	9,54	2,18	7,48
Kirchberg (Wf.)	5,59	10,03	2,26	7,56
Wilkau	6,23	10,27	2,51	8,23

Alle bewährtes Haus-Genuss- u. Kraftmittel für jedes Lebensalter
RHEINISCHER TRAUBEN-BRUST-HONIG
Kraft u. Stoff für das Alter
Bei Neuhusten unersetzlich
Allein echt
Reinstes edelstes billiges Präparat zum sofortigen Gebrauche bei
Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten, Asthma, Influenza etc.
Erfolge frappant. Aerztlich empfohlen.

Erhältlich in Flaschen à Mk. 1.—, 1 1/2, und 3 Mk. bei **Emil Hannebohn.**

Heute Nacht 12 Uhr verchied nach kurzem schweren Leiden unser lieber Vater **Karl Uhlmann, Fleischermeister** im 82. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrubt an **Die trauernden Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. Blumenschmuck wird auf Wunsch des Entschlafenen dankend abgelehnt.

Luhns wäscht am besten

Eine Etage, in möglicher Nähe der Post, wird zu Geschäftszwecken für bald oder später zu mieten gesucht. Offerten unter **R. 212** an die Expedition dieses Blattes.

Für Wirte! Vorschrittmäßige **Bierpreis-Platate** sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

Ein schöner sechsarmiger **Leuchter** ist ganz billig abzugeben durch **Dr. Reichner.** Einige grüße **Stickmädchen** sucht **Max Bauer.**

Exakter Sticker gesucht. **Wohrenstr. 6.**

Zuverlässiges Fräulein als **Directrice** in angenehme, dauernde Stellung gesucht. Angebote mit Gehalts-Angabe an die Exped. d. Bl. unter **N. P. 212.**

Ein Aufpasser gesucht **Gasanhaltsweg 7.**

Was die Mode bringt

finden Sie in meiner neuen Spezial-Ausstellung in den Schaufenstern, links vom Eingang.

Auswahlendungen bereitwilligst.

„Buttericks Modenblatt“

erhalten meine Kunden an der Kasse allmonatlich

gratis.

Hugo Frey.

Weihnachts-Aufträge

für anzufertigende Stücke, zu vorhandenen Zimmern passend, bitten des späteren Andranges wegen schon jetzt zu geben.

4 bis 8 Wochen Lieferfrist für Neuankfertigung.

Sofas und Umbauten für Salon und Wohnzimmer
 Bettrückwände von Holz und Stoff
 Herren- und Damen-Schreibtische und Fauteuils dazu
 Büfets, Lederstühle, Rutschwegh-Tische
 Klubfauteuils in Leder, Automat-Fauteuils (sehr bequem)
 Spiegelschränke für Schlafzimmer.
 Kleine Gebrauchsmöbel.

Ratschläge zur Vervollständigung und Verbesserung von Wohnungs-Einrichtungen sowie Besichtigung bereitwilligst.

Möbelfabrik

Rother & Kunze

Leipzig, Lepsaystraße 1.

Chemnitz, Kronenstraße 22.

Zweigfabrik: Zeulenroda.

Schreibmaschinen - Schreiberin

(für Ideal-Maschine), welche nach Diktat flott stenographieren kann, für baldigen Antritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsanprüchen, sowie Angabe des frühesten Antrittstermins erbeten an **Carl Edler von Querfurth**, Eisenhüttenwerke Schönheiderhammer.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes, des Schulhausmannes **Friedr. Herm. Meichsner**, sagt hierdurch den **herzlichsten Dank** **Hulda verw. Meichsner**. Eibenstock, den 5. November 1906.

Unschön

ist Korpulenz, Fettleibigkeit! Gebrauchen Sie mit Erfolg

Wendelsteiner Entfettungsthee

Paket 1.75 u. Mk. 3.— Zu haben in allen Apotheken. In Eibenstock bei Apoth. E. Wiss.

Ziehung vom 13.—17. Novbr. 1906. 10. Geld-Lotterie

für das **Völkerschlacht-Denkmal**. 15222 Geldgewinne: Mark

258500 Höchstgewinn in glücklichsten Fall:

100000 Prämie und Hauptgewinn:

75000

25000

10000 Lose à 3M Porto u. Liste 30 Pf., empfindlich auch gegen Nachm. **Deutscher Patriotenbund** Leipzig, Blücherstr. 11

Ein Billard

(von Dorfelder, Mainz), wie neu, nebst vollständigem Zubehör ist sehr billig zu verkaufen durch **Orst. Meichsner**.

Garçonlogis

ab 15. November zu vermieten. **Schulstr. 5, II.**

Im Saale des Feldschlößchens zu Eibenstock

wird **Freitag, den 9. November 1906** Herr Alfred Geiser-Berlin, Geschäftsführer des Alldeutschen Verbandes, einen

Vortrag

über das interessante Thema

Deutsche Weltpolitik und Seegewalt

halten.

Beginn 8 1/2 Uhr.

Eintritt frei.

Zu zahlreichem Besuch laden ein

Der Reichstreue Verein und die Ortsgruppen des Alldeutschen Verbandes, des Flottenvereins und der Kolonialgesellschaft.

Zahnatelier H. Scholz, Neumarkt 3.

Künstliche Zähne und ganze Gebisse, jedes System, in Metall, und Kautschuk, mit und ohne Platte. Garantie für beste Qualität und tadelloses Passen.

Blombieren sorgfältig u. schonend, in Gold, Silber, Porzellan, Emaille u. s. w. Garantie. **Zahnziehen** sicher, auf Wunsch schmerzlos (lokale Anästhesie).

Umarbeiten schlecht passender Gebisse u. s. w. **Langjährige Erfahrung.** **Reelle Bedienung.** **Sehr mäßige Preise.**

Kutscher-Verein.

Heute Donnerstag **Versammlung u. Einzahlung der monatlichen Steuer.** **Der Vorstand.**

Einen neuen

Federschleifwagen,

von der Zwickauer Ausstellung, 75—80 Ztr. Tragkraft, verkauft preiswert **Alban Meichsner.**

Frischen Schellfisch frische Notzungen frischen Zander

empfiehlt **Max Steinbach.**



Ein heller Kopf

verwendet stets

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker.

1 Päckchen 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg.

Gutgehende 2 fach 1/4 Handstichmaschine,

welche jederzeit im Gange beschäftigt werden kann, preiswert zu verkaufen.

H. Drechsler, Plauen i. V., Jöhningerstr. 12.

Schützenhaus Sofa.

Sonntag, den 11. November halten wir unseren

Einzugs-Schmaus

ab, wozu wir Freunde und Gönner von hier und Umgegend freundlichst einladen. Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein und bitten um zahlreichen Besuch **Paul Rüdiger u. Frau.**

Der Handwerker-Verein

richtet hierdurch unter Hinweis auf das Eingefandte in heutiger Nummer an alle dem Verein noch fernstehenden Handwerker und Gewerbetreibende das höflichste Ersuchen, demselben beizutreten. Das Eintrittsgeld beträgt Alk. 1 und die monatliche Steuer 15 Pfennige. **Anmeldungen** nehmen die Mitglieder und der unterzeichnete Vorstand entgegen. **Eibenstock, am 7. November 1906.**

Hochachtend

H. Pfefferkorn, Vorsitzender.

Schnellicht

wünschen alle ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend schönen Teint. Alles erzeugt: **Bergmanns Lilienmilch-Seife.**

à St. 50 Pf. bei **H. Lohmann, Prog.**

Frischer Schellfisch

trifft Donnerstag früh ein. Um freundliche Abnahme bittet **Emil Wagner, Theaterstr. 17.**

Jüngerer Commis,

mit allen Kontor-, Lager- u. Versandarbeiten vertraut, sowie in der Hand- u. Maschinenstickerei erfahren, sucht Stellung per 1. Jan. 1907. Gesl. Offerten unter **A. Z. 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Frischer Schellfisch

und Cabliau treffen **Donnerstag früh** ein bei **Johanne verw. Bleschmidt.**